

Wanderfahrtbericht 2010, Main II – von Ochsenfurt nach Hafenlohr

Vorgeplänkel

Lange Diskussionen und Überlegungen gab es auch bei der diesjährigen Hauptwanderfahrt nicht. Nach den tollen Erlebnissen im vergangenen Jahr war die Fortsetzung der Mainabfahrt eine logische Konsequenz. Wir hatten die letzte Fahrt in Würzburg unter dem Eindruck beendet, dass es schade ist sich diese sehr sehenswerte Stadt nicht näher angeschaut zu haben. So entstand der Plan, einen kleinen Teilabschnitt erneut zu befahren, um dann in Würzburg genügend Zeit für Stadtbesichtigung und kulinarische Genüsse zu erhalten. Das Beladen des Bootsanhängers funktionierte routiniert. Wenngleich auch viele Kameraden, die es mittlerweile in ganz Deutschland verstreut hat, nicht mithelfen konnten. Umso schöner ist die Tatsache, dass sich dann zu so einer Wanderfahrt wieder so viele Ruderer einfinden. So erfolgte auch die Anreise nach Ochsenfurt aus allen Ecken unseres Landes.

Im Vorfeld gilt es noch, einen Erstteilnehmer zu erwähnen. Jens absolvierte mit uns auf dem Main seine erste Wanderfahrt.

Freitag, 25.06.2010, Ochsenfurt

Die Anreise der einzelnen Fahrzeuge zum Campingplatz Ochsenfurt zog erstreckte sich von 17:30 bis 20:45 Uhr. Didi, der mit seinem Auto den Bootsanhänger für uns zog, war sehr pünktlich losgefahren. So konnte das Vorkommando den Anhänger und die Boote abladen.

Gemäß der Tradition führten die bekannten Teilnehmer des Altherrenbootes einen ungarischen Abend durch. Andernorts wurden Steaks vom Mörtitzer Fleischer des Vertrauens über dem Grill gegart. Bastian lud anschließend auf ein Getränk anlässlich seiner bestandenen Augenoptikermeisterprüfung (was für ein langes Wort) ein. Der Glückwunsch aller war ihm sicher. Der Abend nahm bei Kerzenschein noch richtig Fahrt auf, so dass wir uns einer Erinnerung an die Nachruheziten durch die Zeltplatzleitung nicht erwehren konnten.

Samstag, 26.06.2010, Ochsenfurt – Würzburg, 18,5 km

Bei herrlichem Wetter frühstückte die ganze Truppe auf der Wiese vor den Zelten. Das Ablegen hielt keine Überraschungen bereit, schließlich kannten wir die Stelle vom letzten Jahr noch gut. Die Boote legten einzeln nacheinander ab. Wer auf dem Wasser war, wartete einfach in der Strömung. So konnte man die Reste der in den letzten Kriegstagen 1945 zerstörten Straßenbrücke (Baubeginn 1519) von Ochsenfurt bewundern. Nachdem alle Boote auf dem Wasser waren, ruderte sich das Stück bis zur ersten Schleuse in Großmannsdorf schnell weg. Diese befand sich noch immer im Bau, jedoch blieb uns das dröhnende Geräusch von Pressluftschlämmern diesmal erspart – es war ja Wochenende. Vor der zweiten Schleuse in Randersacker nahmen einige Kameraden ein Frischgetränk am Campingplatz. Da am Nachmittag Kultur auf dem Programm stand, war die erste Tagesetappe kürzer als sonst bemessen. So trafen wir gegen 14.00 Uhr in der zweitgrößten Stadt Frankens ein, bauten Zelte auf und machten uns landfein. Sebastian stieß für einen halben Tag zu uns, da er in der Nähe an einer Regatta teilnahm.

Der Kulturnachmittag begann mit einem Aufstieg zur Festung Marienberg. Es galt, bei einer außerordentlich hohen Temperatur 275 Stufen zu erklimmen. Klar, dass man oben angekommen neben dem schönen Ausblick auf Würzburg auch kühle Getränke und Eis genoss. Beim Abstieg trafen wir einen Fahrradkünstler, der zu seiner und unserer Freude die mittelalterlichen Mauerreste in kühnen Sprüngen erklimmte. Angetrieben durch unser Interesse gab er eine Sondervorführung seiner Künste und erntete natürlich Applaus. Vom Fuße der Burg aus begaben wir uns über die große Mainbrücke in die Altstadt Würzburgs. Wer Interesse hatte, konnte sich dank Matscheks Recherchen vom Handy aus an markanten Punkten der Stadt mit Sprachinformationen versehen lassen. Die Gruppe zersplitterte ein wenig, als großer Hunger aufkam. Trotz dem fanden alle Ruderer einen Platz zum Speisen. Gern genommen wurde an diesem Abend die „knusprige Schweinshaxe“. Auf dem Rückweg zum Quartier blieb mancher beim Fußballspiel Ghana-Deutschland hängen,

andere verkrümelten sich pünktlich ins Bett. Insbesondere die junge Generation war spät am Abend noch auf Party aus. So traf es sich gut, dass eine adrette junge Dame uns kurz vor unserer Unterkunft abging und in eine Garagenparty der ortsansässigen DRK – Rettungsschwimmer lotste. Wie das bei solchen Veranstaltungen ist, man redete lang, tanzte viel und der Abend nahm einen Verlauf, den keiner so erwartet hatte. Osse sollte zu später Stunde noch als Unterstützung angeworben werden, sagte jedoch ab. Torsten verschoss einen 7 Meter, kam aber trotzdem gut ins Bett. Felix und Peter hätten gern bei der Hochzeit im Schicki-Micki-Burschenschaftsanwesen mitgetanzt, wurden aus uns immer noch unerfindlichen Gründen abgewiesen und die Pfandabrechnung stellte sich im Nachhinein auch als falsch heraus...

Sonntag, 27.06.2010, Würzburg – Karlstadt

Für manch einen gab es an diesem Tag nur ein Tagesziel: Das Fussball WM Spiel Deutschland-England. Der große Teil der Truppe freute sich jedoch einfach auf einen schönen Rudertag bei Spitzenwetter. Entsprechend den Erlebnissen der letzten Nacht fiel das Frühstück sehr unterschiedlich aus. Von Völlerei bis völliger Askese war alles vertreten. Der Einstieg ins Boot fiel einigen dann auch entsprechend schwer. Einmal auf dem Wasser, lockte jedoch eine nicht zu vernachlässigende Strömung und die Lust sich ruderd vorwärts zu bewegen. Weit kamen wir nicht, da sich noch in Würzburg die erste Schleuse der Tagesetappe aufbaute. Diese und die zwei Weiteren an diesem Tag konnten dank eingehender Schleusenflüsterei durch Peter problemlos bewältigt werden. Kurz bevor die Sonne den Zenit erreichte, vernahmen wir an einem ansonsten recht eintönigen Abschnitt aus der Ferne flotte Rhythmen. Als wir uns dem Ort des Geschehens näherten, stellte sich die Quelle der Klänge als eine fetzige Dixieland Kapelle inmitten eines kleinen Volksfestes am Wasser dar. Es bedurfte keinerlei Nachfragen, das unsere Truppe hier anlegen und an der Party teilnehmen würde. Man servierte einheimische Getränke sowie landestypische Speisen – hauptsächlich Weisswürschtli und Brätzn. Es können gut zwei Stunden gewesen sein, die wir hier zu Klassikern und Gassenhauern im Schatten verbracht haben. Irgendwann riefen dann die Fussballfans zur Räson, schließlich wollte man pünktlich zum Anpfiff am Zielort sein. Die Kapelle verabschiedete uns mit dem bekannten „Oh when the Saints go marchin in“, so kam es uns zumindest vor. Die Zielzeit war aufgrund von Pausen und Badeeinlagen von Rudi, Osse und Christiane jedoch unrealistisch, so erlebten wir im Gegensatz zu Didi die erste Halbzeit auf dem Wasser und wurden durch Rufe vom Ufer über den aktuellen Stand informiert. Während der Halbzeitpause legten wir zügig in Karlstadt an, und wer wollte begab sich sofort in den „Public-Viewing“ Bereich des ansässigen Schwimmbades. Dort hatte es sich Didi die letzten Stunden gut gehen lassen, das Wasser lockte förmlich zum Planschen. Der Zeltaufbau am Bootshaus des Karlstädter Ruderclubs war obligatorisch, eine Übernachtung im Bootshaus war ausgeschlossen. Dafür durften wir die sanitären Einrichtungen benutzen und den Bootsanhänger abstellen. Nach dem Ende des Spiels begab sich die Truppe in die Karlstädter Altstadt um den Hunger nach deftigen Speisen erneut zu stillen. Von einem Einheimischen wurden wir über die wichtigsten Kennzahlen der Stadt informiert. Karlstadt hat 7.000 Einwohner, davon 600 mit türkischem Hintergrund. Man rühmt sich damit im absolut positiven Sinne als Stadt mit dem höchsten Türkenanteil in Deutschland. Unser Gesprächspartner betonte, dass es dadurch keinerlei Probleme in der Stadt gäbe.

Gut gestärkt mit Schaufle und Schwabenpfanne kehrten wir gegen 22.00 Uhr zum Ruderclub zurück und ließen den Abend vor Ort ausklingen. Es war schon beeindruckend, dass ein so deutlich kleinerer Ort als Eilenburg eine solch hohe Dichte an wirklich brauchbaren und freundlichen Gastlichkeiten aufweist, die dann auch noch alle gut besucht sind. Wir hatten sogar einige Schwierigkeiten gehabt, alle Fahrtteilnehmer in einer Gaststätte unterzubringen.

Montag, 28.06.2010, Karlstadt – Lohr am Main

Wieder ein herrlich sonniger Tag – da macht das Frühstück im Freien doch richtig Spaß. Die Temperatur kletterte dann doch so schnell in die Höhe, dass man sich lieber einen Schattenplatz suchte. Getränke wurden unter laufendem Wasser vorgekühlt und Didi bekam eine exklusive Bootshausführung mit eingebetteten Tipps für die Weiterfahrt. Das Ausparken

des Bootsanhängers war etwas knifflig, beim rangieren kippte ein gut gefüllter Papierkorb um. Anstatt zu meckern kam ein Mitarbeiter der Stadtreinigung herbeigeeilt und beseitigte ohne Murren unser kleines Missgeschick. Zeugen bezeichneten den emigen Mitarbeiter als „wichtigsten Mann in der Stadt“.

Die Boote ins Wasser zu bringen und abzulegen fällt an diesem Morgen nicht schwer. Mit sanfter Strömung rudern wir der ersten Schleuse entgegen. Die Sonne treibt es indes so stark mit uns, dass wir bald nach der Schleusung an einem Sandstrand anlegen um die erhitzten Körper ganzheitlich abzukühlen. Vorbeiziehend Schubschiffe erzeugen derartigen Sog, dass gezeitenartige Wasserwechsel die leeren Boote heftig durchschütteln. Auch in Bierkasten drohte abzugleiten. Anne versuchte in einer Wahnsinnsaktion dies zu verhindern, scheiterte jedoch knapp und bezahlte mit Schmerzen dafür. Bis auf diesen Zwischenfall genossen alle die Badepause und stiegen frohen Mutes wieder in die Boote.

Die avisierte Mittagsrast in Gemünden gestaltete sich anfangs schwerer als gedacht. Die erste offene Gastwirtschaft konnte uns nicht mit Speisen versorgen, da der Wirt allein war und sich nicht imstande sah, die Küche zu bewirtschaften. So tranken wir ein Notgetränk und suchten im fast ausgestorbenen Ort weiter. Das erste Haus an der Hauptstraße stellte sich als rettender Anlaufpunkt heraus. Obwohl Ruhetag, öffnete man für uns die Küche und servierte leckere Schnitzelkostbarkeiten verschiedener Variationen. Sogar Kichererbsen sah man aus der Pfanne springen. Wir bedankten uns für das gute Essen und den tollen Service. Die Weiterfahrt zur nächsten Schleuse vor Lohr verlief durch dünn besiedeltes Gebiet ohne weitere Anlegemöglichkeiten oder sehenswerte Geländemarken. An der Schleuse angelangt, ließ man uns die Einfahrt eines sehr großen Berufsschiffers abwarten. So weit so gut. Als sich die Schleuse dann wieder öffnete und wir noch immer nicht einfahren durften, kam Unruhe auf. Schließlich lagen wir an einer denkbar ungünstigen Stelle, in der prallen Sonne ohne Möglichkeit einzukehren. Zum Glück versorgte Rudi die Truppe mit frischen Erdbeeren, die er, woher auch immer, bekommen hat. So zogen drei weitere dicke Pötte an uns vorbei in die Schleuse. Hinter dem letzten (ein holländisches Schiff) durften dann auch wir einfahren. Die Schleusung, umgeben von Maschinenlärm und Dieselabgasschwaden, ist nicht der Rede wert. Spektakulär waren die Wasserwirbel bei der Ausfahrt. Man fühlte sich in der geräumigen Schleusenkammer als Spielball des Wassers und wurde wie von Geisterhand von einer Seite zur anderen geworfen. Der dazu geprägte Begriff lautet „modernes Wasserballett“. Eine weitere Anekdote rankt sich um diesen Tag und die Schleusen. Matschek hatte Anrufdienst, um uns vor Ankunft an der jeweiligen Schleuse anzumelden. Alle in seinem Boot waren köstlich amüsiert als er Scholle fragte, wie denn der Schleusenwärter heisst und Scholle darauf antwortet, dass dieser schon selbst wissen wird, wie sein Name lautet.

Die Nachtruhe war am Campingplatz Lohr vorgesehen. Man konnte sehr bequem an einer kleinen Sandbucht anlanden und die Boote auf nicht benutzten Dauercamper-Parzellen ablegen. Am Abend wurde deftig gekocht und gegessen. Rudi und Bastian begaben sich noch auf Balztour in eine nicht näher definierte Örtlichkeit. Die freundlichen Dauercamper wiesen uns dann noch auf das Vorhandensein von Toilettenanlagen in etwa 700m Entfernung hin. Dankbar für diesen Hinweis konnte der Abend ungestört ausklingen. Peter hat nach den Erfahrungen im letzten Jahr diesmal zwei Kuchen zurechtgeschüttelt, die wieder begeistert aufgenommen wurden. Matschek hatte seine Erzählwut noch nicht ganz befriedigt und erzählte einer interessierten Zuhörerschaft lautstark eine ausgedachte Geschichte zum Einschlafen.

Dienstag, 29.06.2010, Lohr – Hafenlohr

Wie oft bei solchen Fahrten wurde am letzten Tag zu einem zeitigen Start geblasen. Um 07.15 Uhr waren fast alle aus den Federn gestiegen. Die Hitze war schon von Beginn an drückend. An der Schleuse Marktheidenfeld mussten wir wieder lange auf unsere Schleusung warten. Der letzte Abschnitt verging dann zügig, so dass wir 14.00 Uhr in Hafenlohr anlegten. Diese Kleinstadt verfügt über einen Strandabschnitt am Main, an dem man einigermaßen vernünftig ausbooten und baden kann. Die etwas höher gelegen Wiese bot uns Schatten und eine Fläche zum Abbauen und Verladen der Boote. Nachdem diese obligatorischen Aufgaben erledigt waren, setzten sich die Fahrer in Bewegung um ihre Autos heranzuholen. Der Rest der Truppe lief in den verschlafenen Ort auf der Suche nach

Essbarem. Zum Glück hatten Bäcker und Fleischer geöffnet, so dass sich jeder ein Mahl nach Wunsch zusammenstellen konnte. Gut gestärkt brachen die Truppen wieder in verschiedene Richtungen auf. Die Treuppe nach Eilenburg benötigte etwas 4 Stunden, so dass wir kurz nach 20.00 Uhr mit dem Abladen und verstauen der Boote beginnen konnten. Ein kühles Getränk zum Abschluss, einen Dank an den Organisator Scholle und unseren Fahrer Didi sowie alle die sich auf der Fahrt irgendwie hilfsbereit erwiesen haben. Wo die Wanderfahrt im nächsten Jahr stattfinden wird ist noch offen. Fest steht, dass der Main Richtung Westen, bevor er nahe Frankfurt zu groß und langweilig wird, noch einige Kilometer gut ruderbare Abschnitte zu bieten hat. Ob man diese nun gleich im kommenden Jahr befährt, oder nach einer Pause in einem anderen Revier, werden die Gespräche am Tresen schon zutage fördern.

Felix Weiske

Die Mannschaften:

Wiking: Anne, Susi, Ulrike, Christiane, Jens

Frieden: Osse, Felix, Torsten, Thomas, Frank

Jugend: Scholle, Axel, Tilo, Matschek, peter

Schwalbe: Andre, Rudi, Bastian